

*Im Hinblick auf das 50jährige Jubiläum des Ökumenischen Rates der Kirchen veranstaltete die Evangelische Akademie Arnoldshain in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Rundfunk vom 1. bis 3. Mai 1998 eine Tagung über*

## Die Rolle der Kirchen beim Aufbau einer internationalen Zivilgesellschaft in Europa

*Die folgenden Ausführungen stammen aus dem Einführungsreferat der Direktorin der Akademie:*



Dieses Fachseminar nimmt den im August stattfindenden 50. Jahrestag der Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen zum Anlaß, um sowohl der Geschichte des Weltkirchenrats zu gedenken und auf die – rechnet man die Gründungsphase in den zwanziger und dreißiger Jahren hinzu – mehr als fünfzigjährige Tradition zurückzublicken als auch ein Stückweit Bilanz zu ziehen im Hinblick darauf, wie es in Zukunft mit der Ökumene weitergehen soll:

– im Ökumenischen Rat der Kirchen selbst also mit der weltweiten Ökumene;

– im gemeinsamen Haus Europa, also im Zusammen-

hang mit dem europäischen Einigungsprozeß;

– in der Bundesrepublik Deutschland in der Phase des mit vielen Problemen behafteten Zusammenwachsens von Ost und West, und schließlich

– in unserer Landeskirche, der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN).

Die Evangelische Akademie Arnoldshain ist seit Beginn ihres Wirkens, nicht zuletzt durch die intensive Zusammenarbeit mit dem von 1945 bis in die Mitte der achtziger Jahre in Frankfurt am Main ansässigen Kirchlichen Außenamt, eng mit der Arbeit des ÖRK verbunden gewesen. Schon in den fünfziger Jahren hat die Akademie das Gespräch mit der Orthodoxie aufgenommen. 1970 hat der Exekutiv-Ausschuß des ÖRK hier in Arnoldshain den Sonderfonds für das Anti-Rassismus-Programm bereitgestellt, und nur wenige Wochen später hat sich die Synode der EKHN zur Unterstützung des Sonderfonds entschlossen.

So gibt es gute Gründe, daß die Akademie und der Kirchenfunk, die in dieser Landeskirche ansässig und für diese Landeskirche tätig sind, sich an dem Jubiläum beteiligen.

Dieses Seminar will nun freilich keinen nostalgischen Rückblick anbieten. Der Ökumene bläst ein scharfer Wind entgegen, obwohl die äußeren Daten eine Erfolgsgeschichte widerzuspiegeln scheinen.

Bei der Gründungsversammlung in Amsterdam im August 1948 waren 147 Kirchen, evangelische, anglikanische und orthodoxe (aus der westlichen Welt) zugegen. Seitdem sind immer mehr Kirchen hinzugekommen: 1961 die orthodoxen Kirchen aus Osteuropa, dazu junge Kirchen aus der ganzen Welt, so daß 1991 bei der Vollversammlung in Canberra 323 Mitgliedskirchen vertreten waren.

Das Ziel des ÖRK war es zunächst, der Suche nach der weltweiten Einheit der christlichen Kirchen sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Aber schon von Anbeginn ging es bei der Frage nach kirchlicher Einheit – aufgrund der Erfahrungen von zwei Weltkriegen in unserem Jahrhundert – auch um die Bemühung um ein friedliches Miteinander zwischen den Völkern. Nach 1945 wollten die Kirchen im kriegszerstörten Europa christlich-kulturelle Werte für den Wiederaufbau mobilisieren.

1975 wurden die gesellschaftsdiakonischen Aufgaben des ÖRK in Nairobi so festgelegt: Die ökumenische Bewegung will „der gemeinsamen Aufgabe der Kirchen im Dienst an Menschen in Not Ausdruck ... verleihen, die die Menschen trennenden Schranken niederreißen und das Zusammenleben der menschlichen Familie in Gerechtigkeit und Frieden ... fördern“.

Damit ergaben sich auch diese Aufgaben: erstens die Verbindung zwischen den beiden Machtbereichen und Blöcken, in die die Welt geteilt war, zu suchen und die christliche Gemeinschaft mit den in Osteuropa lebenden und arbeitenden orthodoxen Kirchen nicht preiszugeben, und zweitens mit der Bekämpfung des Rassismus und Sexismus Wege zu einer gerechten Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung, zu suchen.

Im Zusammenhang mit der Entstehung der neuen sozialen Bewegungen sind Arbeitsvorhaben und Ziele des ÖRK von Basisgruppen, Initiativen, Gemeinden und Kirchenleitungen breit unterstützt worden, wengleich z.B. das Anti-Rassismus-Programm, die Unterstützung der Befreiungsbewegungen durch Befreiungstheologien und die Bereitstellung von Finanzmitteln durchaus auch in den Kirchen selbst strittig waren.

Seitdem Glasnost und Perestroika seit 1985 das Schmelzen der Blöcke bewirkten und der Eiserne Vorhang immer mehr zerbröckelte, seit der deutschen Einigung 1990 und dem zeitgleichen Ende des Apartheid-Regimes in Südafrika stellen sich die Fragen und Aufgaben neu.

Nun wird von Vertretern der deutschen kirchlichen Zeitgeschichtsforschung kritisch danach gefragt, inwieweit die Kirchen in Ost und West in der Zeit der Blockbildung ihre Unabhängigkeit gegenüber den politischen Herrschaftssystemen – vor allem des real existierenden Sozialismus – gewahrt und sich für die Geltung der Menschenrechte nicht nur in fernen Ländern der südlichen Halbkugel, sondern auch im sozialistischen Machtbereich der DDR und anderen Ländern Osteuropas eingesetzt haben. War der ÖRK und waren die ihn unterstützenden Kirchen, Basisgruppen und Initiativen – wie ihnen von dieser Seite unterstellt wird – auf dem linken Auge blind, waren sie gar selbst kommunistisch gesteuert? Diese Kritik stellt die Solidaritäts- und Einheitsarbeit der im ÖRK aktiven Kirchen insgesamt in Frage. Dazu kommt, daß das in Gesellschaft und Kirche sich der Ökumene öffnende Klima sich verzogen zu haben scheint. Ist das Thema „Ökumene“ heute „out“? Sind in den fünfzig Jahren des Bestehens des ÖRK keine lebensfähigen Verbindungen geschaffen worden und gewachsen?

Den Veranstaltern scheint das Thema angesichts von Globalisierung und Europäischer Einigung, also einer auf vielerlei Ebenen praktizierten internationalen Zusammenarbeit, nicht nur aktuell, sondern in höchstem Maße zukunftsfruchtig.

Kirchliches Engagement gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, für Frieden und Versöhnung zwischen verfeindeten Gruppen, Völkern und Staaten, aber auch Kirchen und Religionen ist gefragt, sowohl beim Aufbau von Demokratien in ehemals autoritären und totalitären Regimen, aber ebenso in den westlichen Gesellschaften, die mit auflebendem Nationalismus, Fremdenhaß und Antisemitismus auf den europäischen Einigungsprozeß, auf den sozialstaatlichen Abbau mit massenhafter Arbeitslosigkeit, überhaupt auf die gesellschaftlichen Veränderungsprozesse reagieren.

Der Bau des Hauses Europa schreitet voran. Die Kirchen stehen vor der Frage, welchen Beitrag sie zum Aufbau einer *Zivilgesellschaft*, einer Gesellschaft von für die Demokratie aktiven, für Menschenrechte sensiblen Bürgerinnen und Bürgern leisten sollen.

Leonore Siegele-Wenschkewitz

## Die Ökumenische Bewegung im Spannungsfeld zwischen Ost und West?

Bericht der 10. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Ökumenische Forschung (AÖF) vom 6.–8. November 1998 in Elgershausen bei Herborn

Zur 10. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Ökumenische Forschung (AÖF), die mit einer Jubiläumsfeier und einem ökumenischen Gottesdienst begangen wurde, trafen sich junge Nachwuchswissenschaftler/innen vom 6.–8. November 1998 in Elgershausen. Die AÖF war vor zehn Jahren als ökumenisches Diskussionsforum im Promotionsförderungsbereich des Evang. Studienwerkes Villigst gegründet worden. Das Studienwerk ermöglicht seither die Arbeit der AÖF durch finanzielle und organisatorische Hilfe.

Der Themenschwerpunkt lag dieses Jahr auf der Frage nach dem Platz der orthodoxen Kirchen in der ökumenischen Bewegung.

Die beiden Impulsreferate von Dr. Athanasios Basdekis (orthodoxer Referent der Ökumenischen Centrale in Frankfurt/Main) und Michael Martin (Orthodoxie-Referent der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern) skizzierten das Spannungsfeld, in dem sich die orthodoxen Kirchen innerhalb der Ökumene bewegen. In ihren grundsätzlich entgegengesetzten Thesen spiegelte sich in den Referaten selbst dieses Spannungsfeld.

Dr. Basdekis zeigte den „nahtlosen Übergang“ auf, den die orthodoxen Kirchen von ihrer Vollmitgliedschaft im ÖRK seit Neu-Delhi 1961 bis zu ihrem drohenden Austritt vor Harare 1998 vollzogen haben. Die übrigen Mitgliedskirchen hätten – so Basdekis – die Warnungen orthodoxer Stimmen nicht ausreichend gehört und das ursprüngliche Ziel des ÖRK, die Entwicklung eines gemeinsamen Einheitsmodells